

Die Fuldaer Missionstagung im Lichte des offiziellen Berichts.

Von einem Teilnehmer.

Es ist eine eigenartige Tatsache, daß die Aachener Berichterstattung über Unternehmungen und Veranstaltungen des Franziskus-Xaverius-Vereins fast ständig an Übertreibungen oder Irreführungen, ja nicht selten sogar — bewußt oder unbewußt — an Unehrlichkeit kränktelt. Man muß sich bei Durchsicht der mannigfachen Meldungen ernstlich fragen, was eine solche Berichterstattung eigentlich bezweckt. Ist es denn wirklich nötig, auf solche Art für eine so hehre Sache zu werben, wie es die Verbreitung unseres heiligen Glaubens ist? Oder aber liegt vielleicht die Absicht vor, auf diesem Wege langsam im Leser die Überzeugung wachzurufen, daß der Franziskus-Xaverius-Verein doch eine Führerrolle im deutschen Missionswesen einnimmt? Sollte da wirklich nur selbstloser, unermüdlicher Eifer für eine heilige Sache am Werke sein, oder etwa ein weitaus nicht so heiliges Streben, das nur das eigene Ziel im Auge hat? Bei bestem Willen ist man in dieser Hinsicht zu der Annahme geneigt, daß hier System vorliegt. Schon darum kann man sich schweren Bedenken nicht verschließen, wenn man die Tätigkeit verfolgt, die der Franziskus-Xaverius-Verein in letzter Zeit entfaltet. Ehrlichen Wettbewerb mag man verstehen und sogar begrüßen, aber einen mit ungeraden Mitteln geführten Kampf bis aufs äußerste zu bekämpfen, erkennen wir als unser Recht und unsere Pflicht. Noch wollen wir letztern Vorwurf gegenüber dem Franziskus-Xaverius-Verein nicht erheben, obwohl nachfolgende Tatsachen zu ernsteren Erwägungen Anlaß geben müssen. Denn bedauerlicher Weise muß diese Unkorrektheit und Unaufrichtigkeit in der Berichterstattung auch bezüglich der Missionstage in Fulda festgestellt werden.

Zu wiederholten Malen finden wir zunächst, daß sich der Franziskus-Xaverius-Verein auf ein Schreiben des apostolischen Nuntius in München vom 19. Mai 1918 beruft¹, um seine Entwicklung in den letzten Jahren durch höchstes kirchliches Lob zu rechtfertigen und sich als „das ausgezeichnet geleitete Missionswerk“ hinzustellen². Bei genauerer Durchsicht des Schreibens jedoch will es uns scheinen, daß dieses Lob dem gesamten Missionswerk in Deutschland gilt. Da nämlich der Bordersatz von allen in Fulda anwesenden Missionsfaktoren spricht, ist schwerlich anzunehmen, daß der Nachsatz sich nur auf den Xaverius-Verein beziehen soll. Dennoch glaubt letzterer sich befugt, dieses Lob für sich allein in Anspruch nehmen zu dürfen und im Rechte zu sein, wenn er es als kräftiges Werbemittel benutzt. Daß besagtes Schreiben auch einen „österreichischen Xaverius-Verein“ erwähnt, der unseres Erachtens überhaupt nicht existiert, dürfte wohl auch nur in den Mitteilungen Aachens seinen Grund haben.

Den gleichen Schluß muß man aus dem Wortlaut der Telegramme³ Sr. Majestät des Kaisers sowie des deutschen Reichskanzlers Grafen Hertling ziehen. Wenn nämlich beide übereinstimmend die Bezeichnung „Xaverius-Zentralmissionsverein“ bringen, so ist die Veranlassung dazu doch wohl nur darin zu suchen, daß die seitens des Vereins abgegangenen Telegramme diesen Ausdruck aufweisen. Darin muß uns der Bericht des Generalsekretärs Dr. Louis bestärken, der seinen Verein selbst einen „Zentral-Missionsverein“ nennt⁴. Dennoch weist die Leitung des Franziskus-Xaverius-Vereins alle Vermutungen, als erstrebe sie eine Zentralisierung des deutschen Missionswesens, mit Entrüstung von sich!

Weiter bringt uns der Bericht die Mitteilung, daß der „Religionslehrer-Ausschuß“ sogleich nach dem Pontifikalamt die Sitzungen im Bonifatiusaal eröffnete⁵.

¹ Bericht über die Generalversammlung 1918 in Fulda am 26. und 27. Mai, Xaverius-verlag, Aachen 1918, S. 7.

² Bericht 6. Köln. Volksz. Nr. 427. Allgemeine Rundschau 1918, Nr. 26, S. 383.

³ Bericht 8. Köln. Volksz. Nr. 427.

⁴ Bericht 18.

⁵ Bericht 10. 41.

Diese Nachricht dürfte wohl niemand mehr überrascht haben, als die Mitglieder des Religionslehrer-Ausschusses selbst. Denn daß es sich hier um ein neues Gebilde des Franziskus-Xaverius-Vereins handelt, übergeht der Bericht, obwohl die Kölnische Volkszeitung, die von einem „Xaverius-Ausschuß deutscher Religionslehrer“ spricht, denselben beim einzig richtigen Namen nennt¹.

Eigentümlich muß es ferner jedem Leser erscheinen, daß der Xaverius-Verein es für nötig erachtet, immer wieder zu betonen, seine Entwicklung erfolge ganz und gar im Sinne des Episkopats und des Apostolischen Stuhles. Dies soll beweisen der Ort der Tagung, „an dem sonst die deutschen Bischöfe ihre Konferenz abhalten“²; dies wird bekräftigt durch eine Erklärung Sr. Eminenz des Herrn Kardinals von Hartmann, daß „die ganze Geschäftsführung im Einklang mit dem Apostolischen Stuhle gehe“³; das muß so sein, „weil der Verein unter Oberaufsicht der Bischöfe arbeitet“⁴; und ein Dankschreiben des Propagandapräfekten Kardinal Rossum endlich soll darstellen, „welches hohe Vertrauen die Xaverius-Bewegung in Rom genießt“⁵. Diese beständige und scharfe Betonung des Einklanges mit den kirchlichen Behörden, die manchmal ziemlich weit hergeholt ist, hat doch wohl sicher nur den Zweck, in den Lesern den Glauben zu erwecken, daß alle Arbeit des Xaverius-Vereins unter kirchlicher Genehmigung vor sich gehe und darum keine Kritik erfahren dürfe. Es mutet einen hie und da an, als solle der Episkopat der ganzen Werbearbeit zum Deckmantel dienen und jedweden Widerspruch ein strenges Halt gebieten.

Auffallend ist es weiterhin, daß das Referat des Generalsekretärs Dr. Louis im Bericht nur einmal ausdrücklich von „lebhaftem Beifall der Versammlung“ unterbrochen wird und zwar zufällig (?) an der Stelle, wo der Referent glaubt, gegen den hochverdienten Missionsfachmann, Prof. Dr. Schmidlin, seinen eigenen früheren Mentor, Front machen zu müssen⁶. Man hat den Eindruck, als wäre hier eine spontane Beifallskundgebung der ganzen Versammlung erfolgt. Daß aber „der lebhafte Beifall“ im Berichte mit Absicht nur hier Platz gefunden, darf man natürlich nicht annehmen, weil seitens des Xaverius-Vereins doch allen Ernstes eine Versöhnung mit der Missionswissenschaft versprochen und erstrebt wird!

Das allzu „stürmische Vorgehen“, welches dem Xaverius-Verein mit Recht vorgehalten wird, glaubt der Referent begründen zu können durch die „vielen Klagen, daß die neue Zentrale nicht Schritt halte mit der aufklammenden Missionsliebe der deutschen Katholiken“⁷. Bescheidener und ehrlicher wäre es gewesen, einzugestehen, daß die Vereinsleitung ihren übereilten und übertriebenen Versprechungen, die in riesiger Reklame in die deutschen Lande gingen, nicht gewachsen und, wollte sie dem Vorwurf der Täuschung entgehen, dennoch zur Verwirklichung der einmal gemachten Zusagen gezwungen war.

Die „finanzielle Bedeutung dieses Aufschwunges des Vereins“ sollte nach Worten des Generalsekretärs der Schatzmeister Kanonikus Pies dartun⁸. Daß man aber in dessen Bericht wenig von einem finanziellen Aufschwung hörte, dürfte wohl mehr als einen Zuhörer in seinen großen Erwartungen enttäuscht haben⁹.

Weiter kann der Generalsekretär den Missionsorden und -Gesellschaften namens des Xaveriusvereins „auf das Bestimmteste versichern, daß es ihm völlig fern liegt, in deren Arbeitsgebiet einzugreifen“¹⁰. Sogleich dahinter aber folgt gesperrt, daß er auch Bewegungsfreiheit für sich will. Dieser Nachsatz in Sperrdruck wirkt in solchem Zusammenhang eigentümlich und kommt einem vor wie eine Kampfansage, falls jemand sich unterstände, ihm zu nahe zu treten. Wie der Xaverius-Verein selbst andererseits das Gebiet der Orden achtet, mag die Nachricht beleuchten, die am Tage nach der Sitzung zu Fulda in der Kölnischen Volkszeitung erschien und

¹ Köln. Volksz. Nr. 424.² Bericht 13.³ Bericht 13 und Köln. Volksz. Nr. 424.⁴ Bericht 24.⁵ Bericht 25.⁶ Bericht 17.⁷ Bericht 25.⁸ Bericht 24.⁹ Vgl. Bericht des Schatzmeisters 26.¹⁰ Bericht 24.

die Konferenz der Ordensobern als vom Xaverius-Verein veranstaltet darstellte¹. Allerdings wird im handschriftlich (!) gedruckten Bericht diese Mitteilung als von „unbekannter Hand“ geschrieben abgetan². Eine öffentliche Richtigstellung jedoch ist bis heute nicht erfolgt. Daß fernerhin „die gottgeweihten Männer und Frauen in Orden und Ordensgenossenschaften, die bislang für die heilige Sache der Glaubensverbreitung zu wenig ins Feld geführt wurden“, sich gleichfalls dem Xaverius-Verein anschließen sollen³, ist doch eine höchst befremdlich begründete Einladung zum Vereinsbeitritt.

Zum Schluß endlich regte Generalsekretär Dr. Louis an, eine solche Missionstagung und zwar auf noch größerer Basis auch in Zukunft abzuhalten, und der Bericht spricht hinsichtlich dieser Anregung von einer „grundsätzlichen Zustimmung allerseits“⁴. Jeder Teilnehmer jedoch wird noch in bester Erinnerung haben, daß gerade dieser Vorschlag eine ziemlich deutliche Absage seitens eines Redners erfuhr, was der Bericht aber gänzlich totschweigt. Von den übrigen wichtigen Dingen nicht zu reden, die in Fulda auch geschehen, aber im Bericht mit keiner Silbe erwähnt sind!

Konnten wir es uns schon nicht versagen, zu all diesen Punkten in der Aachener Berichterstattung unserer Unzufriedenheit Ausdruck zu verleihen, so mußte uns mit noch weit größerem Befremden die Überraschung erfüllen, daß seitens Aachens zwei offizielle Berichte über die Tagung erschienen, die unter demselben Umschlag veröffentlicht, keineswegs den Eindruck hervorrufen, als handle es sich um zwei voneinander verschiedene Abfassungen. Erst ein genauerer Vergleich führt zu der Wahrnehmung, daß man es tatsächlich mit zwei Berichten zu tun hat, die in durchaus nicht unwesentlichen Punkten voneinander abweichen.

Ein weiteres Verfolgen dieser zweifachen Abfassung des Berichtes legte uns sodann die Vermutung nahe, daß diese Berichte, die beide handschriftlich veröffentlicht wurden, keineswegs wahllos ausgegeben werden, sondern je nach der Art des Empfängers versandt zu werden scheinen. Voll Erstaunen sieht man sich da vor die Frage gestellt: Warum diese verschiedenartige Abfassung? Warum ein Bericht mit kirchlicher Druckerlaubnis, warum der andere ohne kirchliche Druckerlaubnis, obwohl, wie schon erwähnt, das äußere Gewand keinen Unterschied vermuten läßt? Warum gerade Änderungen, die dem Franziskus-Xaverius-Verein ferner stehende Institute kränken, zum wenigsten aber in ihrer Tätigkeit beeinträchtigen müssen?

Dies alles sind Rätsel, vor denen wir stehen und die wir auch bei bestem Glauben nicht lösen können⁵. Selbst angenommen, daß die Ausgabe B die Urschrift war, in der das Generalvikariat zu Köln die in Frage kommenden Stellen beanstandete, bleibt immer noch die Frage, mit welchem Recht dann Aachen dennoch die erstere Ausgabe versandte und zwar versandte ohne jede erläuternde Bemerkung.

Als ersten Unterschied zwischen Ausgabe A und B müssen wir feststellen, daß bezüglich der Zeitschriftenfrage in Ausgabe A nur von „Vorstoßen“ und „Anschuldigungen“ im allgemeinen die Rede ist, während Ausgabe B als Träger derselben das Straßburger Generalvikariat nennt und die Verhandlungen mit demselben als „unglückselige Vorgänge im Frühjahr 1917“ bezeichnet⁶.

Übergeht zweitens der Bericht A den großen Widerspruch, den die Neugründung der Zeitschrift „Weltmission“ erfuhr, so legt Ausgabe B in ausführlicher Schilderung den Kampf dar, den die Vereinsleitung zu Aachen mit dem Straßburger Generalvikariat auszufechten hatte, und versucht nachzuweisen, daß der Grund des Scheiterns aller Verhandlungen beim Generalvikariat in Straßburg zu suchen sei⁷.

¹ Köln. Volksztg. Nr. 419.

² Bericht S. 6. Anm.

³ Bericht 33.

⁴ Bericht 50.

⁵ Alle bisherigen Angaben sind der Ausgabe mit kirchlicher Druckerlaubnis entnommen, die wir fortan der Einfachheit halber Ausgabe A nennen wollen, während die zweite ohne kirchliche Druckerlaubnis als Ausgabe B gekennzeichnet werden soll.

⁶ Ausgabe A und B 16.

⁷ Ausgabe A 19, Ausgabe B 19—20.

Drittens wird in Ausgabe A das Schreiben des Kardinalpräfecten der Propaganda herangezogen, um zu beweisen, welch hohes Vertrauen der Verein in Rom genieße. In Ausgabe B jedoch muß das Schreiben dazu dienen, eine Erklärung des Herrn Kardinals von Köln, die in Sperddruck voraufgeht, zu bekräftigen, daß nämlich „der Xaverius-Verein Schritt für Schritt in seinen Arbeiten mit dem Heiligen Stuhle in Einklang stehe“¹.

Die bedeutendste Abweichung aber, die Ausgabe B aufweist, ist viertens ein gänzlich neuer Punkt, welcher in Ausgabe A vollständig fehlt: die „Anregung des Generalvikars Klein von Paderborn betreffend das Verhältnis zu Professor Schmidlin in Münster“².

In der letzten Sitzung nämlich drückte Generalvikar Klein sein Bedauern darüber aus, daß zwischen Xaverius-Verein und Missionswissenschaft, deren verdienstvoller Vertreter Professor Schmidlin sei, sich ein „so scharfer Gegensatz bemerkbar mache, der auf Volk und Klerus abstoßend wirke“; daran anknüpfend aber auch den Wunsch, „den Streit mit dem Vertreter der Missionswissenschaft in Münster je eher je lieber beendigt zu sehen“. Er selbst bot sich an, die Vermittlung zu übernehmen. Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Mergentheim erwiderte darauf, daß „man in Aachen eine Verständigung herzlich begrüßen werde“. Man könne jedoch „nicht so sehr von einem Streit zwischen Xaverius-Verein und dem missionswissenschaftlichen Vertreter sprechen, als von ständigen systematischen Angriffen des letzteren auf den Verein und seinen Vorstand“. Dadurch habe sich Professor Schmidlin „das Wohlwollen und das Vertrauen des Episkopates und weiter Kreise des Klerus verschert“! Dennoch ergreife der Xaverius-Verein mit Freuden die Gelegenheit einer Aussprache und zolle dem Herrn Generalvikar von Paderborn herzlichsten Dank. Bei der Versammlung fand der Versuch einer Verständigung einstimmige Billigung. — Dieser ganze Punkt der Verhandlung ist wie gesagt in Ausgabe A vergebens zu suchen. Es ist unbegreiflich, um nicht noch mehr zu sagen, daß diese Anregung im Berichte A vollständig unerwähnt bleibt bzw. unterschlagen wird.

Schließlich noch findet sich in Ausgabe B ein Passus eingeschaltet, in dem Generalsekretär Dr. Louis Klage führt über „Patres und Missionare, die auf Missionsfesten kein Wort vom Xaverius-Verein reden“ und „das finanzielle Ergebnis ganz oder zum Teil mitnehmen“³.

Alle diese Mängel geben uns wohl das Recht, von Inkorrektheit der Berichterstattung zu sprechen. Ja der Doppelbericht könnte uns leicht noch zu anderen Vorwürfen bewegen. Eines jedenfalls ist sicher, die Berichterstattung des Xaverius-Vereins — um es möglichst gelinde auszudrücken — läßt sehr viel zu wünschen übrig, und die heilige Sache, die er vertritt, wäre es wert, in anderer Form vertreten zu werden. Nur dann kann er auch unsererseits genießen, was er so unbedingt beansprucht, ganzes und volles Vertrauen.

Neues zur „Xaverius-Missionsbewegung“.

Von Religions- und Oberlehrer Wth. Altbäumer in Arnberg.

Trotz Kriegesnot und Zeitenungunst schreitet der Missionsgedanke rüstig weiter durch die deutschen Lande. Das macht sich nicht zuletzt bemerkbar in dem ständigen Anwachsen der Missionsliteratur. Besonders gab und gibt die seit zwei Jahren von Aachen her einsetzende Reorganisation des Xaverius-Vereins Anlaß zu lebhaften

¹ Ausgabe A 25, Ausgabe B 27.

² Ausgabe A 41, Ausgabe B 42.

³ Ausgabe A 48, Ausgabe B 50.